

Predigt über Ps 33,12

Momart, 23.8.14; Martin Hecker

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.
(*Wochenspruch zum 10.So.n.Trinitatis*)

„Wohl dem Volk...“ Da wird eine Gratulation ausgesprochen. Martin Buber übersetzt: „O Glück des Stammes ...“. Ein Glückwunsch. Und in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments lesen wir hier das selbe Wort, das Jesus auch in den Seligpreisungen der Bergpredigt benutzt. „Selig ist das Volk“. Eine Seligpreisung.

Eine Gratulation, ein Glückwunsch, eine Seligpreisung, ausgesprochen über dem Volk, dessen Gott der Herr ist.

Nicht wahr, es wäre schön, wenn das Ihnen zugesprochen würde. Wenn Wohl, Glück, ja sogar die Seligkeit über Ihnen ausgeschüttet würden.

Und genau das ist meine Hoffnung und meine Freude: Dass das heute Ihnen geschehen kann, vom ersten bis zur letzten. Dass das von Ihnen gesagt wird. Dass Sie in den Genuss dieses Wortes kommen. Dass sich bei Ihnen Wohlbefinden, Wohlbehagen, Glück, Seligkeit einstellen können.

Wieso? - denken Sie jetzt vielleicht. Hier geht's doch um das Volk Gottes. Um Israel also.

Das ist freilich völlig richtig. Hier geht es zuerst um das Volk Gottes. Es geht um das Volk, dessen Gott der Herr ist, das Volk, das er sich zum Erbe, zum Erbteil, erwählt

hat.

Der Herr – im hebräischen Urtext steht hier Jahwe, der Name Gottes – der Herr, der ohne ersichtlichen Grund den Abraham aus seiner vertrauten Umgebung herausrief und ihm zusagte: „Ich will dich zum großen Volk werden lassen.“ Der Herr, der zu Jakob sagte: „Ab heute sollst du Israel heißen.“ Israel, das heißt übersetzt: „er hat mit Gott gekämpft.“ Der Herr, vor dem Mose die Schuhe ausziehen musste, und der dem Mose dann sagte: „Ich bin, der ich bin.“ Der Herr, der das Volk Israel auf wunderbare Art aus Ägypten herausführte. Der Herr, der dann am Sinai einen Bund mit diesem Volk schloss und den Bundesvertrag mit den Worten begann: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Der Herr, der leidenschaftlich immer wieder um sein Volk geworben hat, der immer wieder erfahren musste, dass es ihm den Rücken zudrehte, und der dieses Volk doch nicht fallen ließ. Der Herr, der sich bis heute mit einer unendlichen Geduld treu zu seinem Volk hält – ich zumindest kann die Geschichte Israels nicht anders deuten und verstehen. „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist!“

Volk Gottes – dazu kann man sich nicht bewerben. Volk Gottes - dieser Titel lässt sich auch nicht erwerben. Volk Gottes – Gott wählt sich sein Volk aus. Nichts hat den Abraham vor anderen herausgehoben – nur Gottes freie Wahl.

In seiner Abschiedsrede an das Volk Israel erinnert Mose daran: „Du bist ein heil-

ges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wärt als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat...“ (5 Mose 7, 6-8)

Die Geschichte Gottes mit seinem Volk ist eine einzige große Liebesgeschichte. Wohl dem Volk, das diesen Liebhaber hat. Glücklich ist das Volk, das von ihm geliebt wird. Selig, wem seine Liebe gilt.

Dieses Volk hat er zu seinem Erbe gemacht. Das heißt jetzt zuerst einmal: Zu seinem Erbteil, zu seinem Eigentum, das ihm gehört. Wohl dem Volk, das Eigentum dieses Herrn ist.

Vielleicht meldet sich da ja Widerspruch: Wer will denn schon gerne Eigentum eines anderen sein? Ist das denn nicht eher von Übel? Muss da nicht ein „Wehe“ an die Stelle des „Wohl“ treten? Schließlich will doch jeder sein eigener Herr sein!

Dazu zweierlei: Zum einen befürchte ich, dass wir Menschen es nicht schaffen, unsere eigenen Herren zu sein. Immer liefern wir uns über kurz oder lang irgendwelchen Herrschaften aus, so manches mal auch, ohne das zu merken. Und ob diese Herrschaften irgendwelche Götter oder Götzen sind, ob sie Geld heißen oder Karriere oder Horoskop oder Sexualität oder Alkohol oder ob es das berühmte heilige Blechle auf vier Rädern ist, spielt dabei gar keine Rolle. Aber all diese Herrschaften

bringen es fertig, uns zu beherrschen, unser Leben zu bestimmen, ganz heimlich zuerst, und dann mehr und mehr. „Woran du nun dein Herz hängst, das ist dein Gott“, sagt Luther. Meinen Sie wirklich, Sie seien Ihr eigener Herr – oder Ihre eigene Dame?

Und zum zweiten: So merkwürdig das jetzt klingt – es gibt keine größere Freiheit, als Eigentum des Gottes der Bibel zu sein. Es gibt kein größeres Glück, als ihm persönlich zu gehören. Es gibt keine größere Seligkeit, als dem zu gehören, der Sie geschaffen hat, und der allein Ihr Leben an das Ziel führen kann, für das es bestimmt ist.

An dieser Frage entscheidet sich Wohl und Wehe. Wem gehören Sie? Unser Psalmist weiß für sich die Antwort und er freut sich: „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist.“ Ich glaube, das ist der einzige Herr, der uns nicht knechtet, sondern der uns wirklich frei macht.

Dieser Herr lässt sein Volk nicht leer ausgehen. Er beutet sein Eigentum nicht aus. Sondern ganz im Gegenteil: Er beschenkt die reich, die ihm gehören. Er hat sein Volk immer wieder reich beschenkt. Den Seinen lässt er alles zukommen, was er hat. Seinem Volk hat er Verheißungen gegeben, die immer wieder den Weg in die Zukunft geöffnet haben. Diesem Volk hat er Gebote gegeben, die erst ein geregeltes Zusammenleben ermöglichen. Seinem Volk hat er Schutz und Hilfe gegeben, Bewahrung in schweren Zeiten. Diesem Volk hat er sein Wort gegeben. Denken Sie davon bitte nicht zu klein. Gott hat sein Wort ge-

geben. Und er lässt sich beim Wort nehmen. Schwarz auf weiß haben wir dieses Wort. Und seinem Volk hat er schließlich – als größte Gabe – seinen Sohn gegeben.

Aus diesem Volk, das der Herr zu seinem Erbe erwählt hat, kommt Jesus. Und zu diesem Volk kommt Jesus.

Und spätestens damit kommen nun wir ins Spiel. Denn Jesus hebt die Beschränkung auf dieses eine Volk auf. Das ist übrigens nichts, was nun grundsätzlich neu wäre. Schon Abraham bekommt zu hören: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.“ Und genau das wird nun in Jesus Christus wahr. Vereinzelt wendet er sich bereits Menschen außerhalb des jüdischen Volkes zu. Heilt den Knecht eines römischen Hauptmanns. Die Tochter einer kanaanäischen Frau. Gibt einer Samariterin die entscheidende Hilfe für ihr Leben. Und kurz vor seiner Himmelfahrt gibt er seinen Jüngern noch den großen Auftrag: Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker. Alle Völker sollen dieses Wohl, dieses Glück, diese Seligkeit erfahren und erhalten. Geht hin zu allen Völkern. Geht hin zu den Menschen im Odenwald. Geht hin zu denen, auf deren Autonomnummern ERB steht und sagt ihnen, dass sie zu Gottes Erbe gehören sollen. Dass sie Gottes persönliches Eigentum sein dürfen.

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, das er sich zum Erbe erwählt hat. Das gilt nun nicht mehr nur für das erwählte Volk des Alten Bundes, für das Volk Israel,

sondern auch für das Volk des Neuen Bundes. Die Wahl fällt auf uns. Auf Sie. Wohl, Glück, Seligkeit, damit will Gott Sie beschenken, Sie, die Sie heute hier sind, Kirchenvorsteher und Konfirmanden, Männer und Frauen, Junge und Alte. Auch wenn wir's nicht begreifen können: Gottes Wahl fällt auf uns.

Mit unserer Taufe hat Gott uns das zugesagt, jedem ganz persönlich: „Du bist mein!“ Aus völlig einseitiger, großartiger und letztlich unverständlicher Liebe heraus hat der lebendige Gott uns erwählt, hat uns bei unserem Namen gerufen und uns zu seinem Eigentum erklärt.

Sie dürfen, Ihr dürft Glieder der Gemeinde Jesu sein, Volk Gottes und Erben seines Reiches. Wir dürfen uns vom Apostel Petrus ins Stammbuch schreiben lassen: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums“ (1 Petr 2, 9), wir dürfen uns von Paulus sagen lassen: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Eph 2, 19) Und ebenfalls von Paulus dürfen wir uns versichern lassen: „Sind wir aber Kinder [Gottes], so sind wir auch Erben, nämlich Erben des Reiches Gottes und Miterben Christi“ (Röm 8, 17)

„Wohl dem Volk, das Gott zu seinem Erbe gemacht hat.“ Da schwingt tatsächlich zweierlei mit: *Das* Erbe und *der* Erbe. Zuerst einmal ist hier vom Erbteil die Rede. Vom Eigentum. Das sollen wir sein. Wohl

dem, der Eigentum des lebendigen Gottes ist. Der wird erfahren, dass Gott die Seinen reich beschenkt. Deshalb gilt auch das zweite:

Da ist aber auch von den Erben die Rede. Die zu Gott gehören, sind Erben seines Reiches. Wir, Sie dürfen, Ihr dürft Erben sein.

Vielleicht war ja jemand von Ihnen schon einmal bei einer Testamentseröffnung. Vielleicht hat jemand von Ihnen schon einmal erfahren: „Sie sind der Erbe.“

Ich habe das noch nicht persönlich erlebt. Testamentseröffnungen kenne ich nur aus dem Fernsehen. Und da kommt dann ja oft der spannende Augenblick, an dem die einen tief enttäuscht werden, die anderen auf freudig überrascht. Die einen waren sicher, dass sie bedacht würden und gehen leer aus. Die andern haben sich eigentlich keine großen Chancen ausgerechnet und hören dann die gute Nachricht: Du bist der Erbe! Du bist reich! Wohl dem Menschen, den ein reicher Verwandter zum Erben erwählt hat. Ein glücklicher Mensch ist das. Ganz selig wird er nach Hause gehen.

Jetzt stellen Sie sich doch bitte einmal vor, Sie seien jetzt gerade bei einer Testamentseröffnung. Denn jetzt bekommen Sie zu hören: Sie sind der Erbe! Sie sind die Erben. Du sollst erben. Sie sind reich, Ihr alle seid unermesslich reich. Das sagt der lebendige Gott Ihnen und Euch heute zu. Einfach so. Aus Liebe!

Die Wahl fällt auf uns. Wer gewählt

wird, der wird normalerweise gefragt: „Nehmen Sie die Wahl an?“

Uns soll das Erbe gehören. Wer zum Erben eingesetzt wird, wird üblicherweise gefragt: „Treten Sie dieses Erbe an?“

In beiden Fällen ist es möglich, abzulehnen. Sie können 'Nein' sagen.

Um die Entscheidung zu erleichtern, will man ja üblicherweise wissen, worin das Erbe besteht.

Das besteht zum Beispiel in der Freiheit, die Gott seinen Kindern schenkt. Das Erbe besteht in der Vergebung, die Sie empfangen dürfen, was auch immer an Schuld auf Ihnen lastet. Das Erbe besteht in einem sinnvollen und gehaltvollen Leben, das stärker ist als Krankheit und Sterben und Tod. Das Erbe besteht in Freude, in Frieden, in Hoffnung, mit der der lebendige Gott seine Kinder erfüllt. Das Erbe besteht in der Gemeinschaft der Kinder Gottes, in der Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, in der Gemeinschaft des Volkes Gottes, in das wir gestellt werden.

Wenn Sie sich das Erbe näher betrachten wollen, dann nehmen Sie doch bitte eine Bibel zur Hand und schauen Sie dort nach. Sie werden staunen, welcher Reichtum Ihnen da angeboten wird!

Nehmen Sie die Wahl an? Treten Sie das Erbe an?

Ich lade Sie ganz herzlich ein, 'Ja' zu sagen. Dann gilt: Wohl Ihnen! Glücklicherweise dürfen Sie sein. Und selig sind Sie, wenn Sie sich darauf einlassen. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!